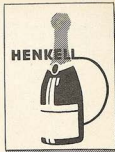
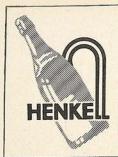


J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1929 / NR. 13





Ergebnis des

7000 Mark

Henkell-Preisausschreibens

Weit über 150000 Einsendungen



Die Fülle der Einsendungen ist uns ein Beweis für das überaus rege Interesse, das unser Preisausschreiben in ganz Deutschland und im Ausland gefunden hat. Allen Teilnehmern sprechen wir unsern aufrichtigen Dank aus. Einzelne Ideen sind in Hunderten, ja oft Tausenden von Variationen eingegangen, so daß das Preisgericht vor einer sehr schwierigen Aufgabe stand. Es mußte sowohl nach dem Grundgedanken, als auch nach seiner Gestaltung, nicht zuletzt aber nach der praktischen Verwendungsmöglichkeit gewertet werden.

Das Preisgericht beschloß in seiner Schlußsitzung, den Hauptpreis von Mk. 3000.— auf die 3 besten und nahezu gleichwertigen Einsendungen zu verteilen, und für den 2. und 3. Preis 6 Preise à Mk. 500.— zu vergeben.

Das Ergebnis des Preisausschreibens wurde von dem protokollführenden Preuß. Notar, Herrn Julius Leiser, Wiesbaden, wie folgt festgelegt:

Je einen Barpreis von M.1000.-
erhielten:

1. Herr G. Blasfelder, Altana, Langend. Str. 69
2. Herr W. Hesse, Reklame-Kab., Salomonstr. 57
3. Herr Hans Wiegand, Schwanfurt a. M., Niederwiesenstr. 44 M. 3000.-

Je einen Barpreis von M. 500.-
erhielten:

1. Herr W. Bruchhoff, Berlin N., Luisenstr. 60
2. Herr H. Hildebeck, Elberfeld, Stettbergstr. 50
3. Herr Richard Koch, München, Tal 54
4. Herr Professor P. K. Nic. Sauer, Wiesbaden
5. Herr H. Sponack, Leher, Wandsl. 1. Bldg.
6. Herr A. Zimmer, Wiesbad., Wöhrstr. 19. M. 3000.-

Ferner wurden zuerkannt ein
Barpreis von

- M. 400.- Artler Nichtem, Reklamekabin., Leipzig W 33, Hellmuthstr. 13
- M. 350.- Herr Adolf Rademacher, Köln-Kirk., Am Sandkauf Str. 107
- M. 250.- Fräulein Anita Réz, Hamburg, Alte Rebersstr. 27

M. 1000.-
M. 2000.-

Die Trostpreise, bestehend aus
je 12 Flaschen „Henkell Privat“;
erhielten:

1. Herr Adolf Eichelberg, Berlin N 30, Spornstr. 26
2. Herr Paul Frommer, Reichenbach im Vogl., Blücherstr. 78, II
3. Herr Prof. H. M. Glutz, Berlin W., Tauentzienstr. 1
4. Herr Rudolf Gotschalck, Wildruff-Dresden
5. Herr Rudolf Gotschalck, Wildruff-Dresden
6. Herr H. Hildebeck, Elberfeld, Stettbergstr. 50
7. Herr Hermann Holdt, Köln, Hochhaus Heinsberg
8. Herr J. Jäger, Reichenberg in Böhmen
9. Herr Karl Lariack, Görlitz, Passagenstr. 15, z. Z. Reichenberg in Böhmen
10. Herr Kurt Spirenbach, Hagen i. W., Droste-Hülshoff-Str. 4

Die Trostpreise, bestehend aus
je 12 Flaschen „Henkell Trocken“;
erhielten:

1. Herr Max Bahr, Regow - Köln, Salomonstr.
2. Firma Reklameverksitäten A. H. Hüster, Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdomen 73
3. Herr Max Jankowsky, Berlin N 65, Gonschkestr. 2
4. Herr Otto Kaiser, Osterberg-Offenberg, Hauptstr. 100b
5. Firma Werbewerkstätten G. A. Klein, Elberfeld, Kampstr. 23
6. Herr Carl Payer, Berlin-Tempelhof, Friedrich-Wilhelm-Str. 63
7. Herr Conrad Plog, Kassel, Hallandische Str. 65, 1-4
8. Herr Richard Scholer, Leipzig C 1, Nicolaistr. 10 IV
9. Herr J. Stachelhausen, M. Gießhuf, Vierzehnstr. 121
10. Herr Walter Vogel, Falkenstein i. Vogtl., Kaiser-Wilhelm-Str. 58

Überdies haben wir uns entschlossen, eine Anzahl von Einsendungen anzukaufen. Die nicht prämierten und nicht angekauften Einsendungen, denen ein freigemachter Rückumschlag beilieg, gehen den Einsendern im Laufe der nächsten Wochen zu. Nochmals allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank.

Henkell & Co. Wiesbaden-Biebrich

Geogr. 1832. Seit fast 100 Jahren im ausschließlichen Besitz und unter Leitung der Familie Henkell

Eine

wirkliche Dame in der Bar

VON WALTER ANATOLE PERSICH



Traumhaft dämmert die Bar durch Abende und Nächte in rosige Morge, deren Stunden lagenleise heranschleichen, und der Nachtbummel meckt es nicht.

Traumhaft spielt die Jazz, der Drummer ist ein melancholisch schöner Kerl, der jede Nacht von hundert Damen eingeladen wird — nur von einer nicht. Von einer nicht, die eine wirklich Dame ist, also ein für eine Bar immerhin seltener Besucher, nicht wahr? Sie spielt wie ein Gott mit allen verfügbaren Engeln, sobald ihre schlanke Silhouette in der Tür erscheint — nicht etwa, weil man ihn nicht einlädt, ein paar entzückende Appartements am Kurfürstendamm zu beschlagnahmen, nein, nicht etwa, um durch Ausdruck und Hingabe seines Spiels mit der Gelegenheitsmädchenin Musik eine solche Einladung zu erzwingen — er weiß, daß sich solche Unterfangen ansichtslos wäret! — aber man muß doch den zerissnen Gästen etwas Vergnügliches bieten! So'n blendend tonierter Jazz, ein fabelhaft variiertes Chaletstou oder ein durchfühltes rhythmischer Blues lockt die Frauen, ganze und halbe Damen. Kann einer sagen, was er will ...

Erlässig in den Hüften, ohne das Juwel der gewerkschaftigen Trottelrinnen, ungewöhnlich Art und Linie, ungemein hübsch, jeder Zell wirklich Dame, so schreitet sie gegen elf Uhr jeden Abend ihrem schon obligaten Kätzchenschen zu, nimmt lässig im Damaststessel Platz, bestellt einen Cobbler.

Aproros: obligat — das heißt: seit drei Tagen erst erscheint die vom Drummer virtuos Begeißtete in der Umrahmung der schweren Portiere, seit drei Tagen klingt die Jazz jubelnder oder stehender bei ihrem Kommen, schiefen die Barmaids giftige Blicke, sie sind sich immer noch nicht klar darüber, ob das nun eine Konkurrenz wird — seit drei Tagen zupft der „Ober“ mehrmals Besse und Krautwatte, ehe er dem an das Kätzchenschen tritt ...

Die Gäste haben dann immer erstaunt aufgeblickt, die Herren angenehm überrascht:

„Ah, also wirklich eine Dame in der Bar?“

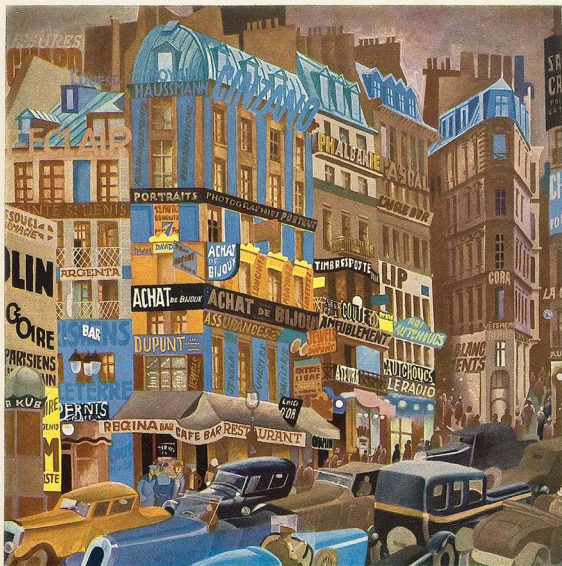
Und heute, am vierten Abend, erscheint sie wieder zur gewohnten

Stunde, der Ober verneigt sich bereits beim Westenzupfen, die Band schludert alles Verlangen in einen Tango hinein, der Drummer ist übertrieben zärtlich zu seinem Instrument, eine süße, etwas verlebte Artistin tanzt selig mit einem Vorhemmenschen, fast alle Tische sind von angeregt plaudernden Gruppen besetzt.

Eben nippt die Dame an ihrem Cobbler, als ein überaus schöner Herr auf der Bildfläche erscheint, man hat das Abstruten des Automotors gehört und sieht durch den eine Minute zurückgeschlagenen Vorhang vor dem Eingang eine Luquolimousine. Nach kurzem Schwanken flüchtet der neue Gast auf den einzigen noch unbesetzten Platz gegenüber der Dame zu. Die Spannung im Raume wird zu elektrifiziertem Fluktieren, als der Herr nach abgezeigelter Verbeugung durch ein Kopfnicken Erlaubnis zum Platznehmen erhält.

Die einzige Person in der kleinen Bar, die nicht von der allgemeinen Nervosität erfaßt wird, bleibt die Dame mit dem Cobbler und der Vornehmheit.

Langsam zerklopfen Sogtopen die Zeit. Die Dame bestellt bereits ihren Moeta double und wird nun üblicherweise in genau einer halben Stunde aufbereiten. Während man an allen Tischen jeden präsenten Blick ihres Gegenübers registriert, neben der noch gedämpften Unterhaltung Prognosen für die Entwicklung der strategischen Lage aufweist, und die zwei Unentwegten an der Bar die Sache mit Mia ausknobeln, nimmt die hübsche, vornehme, uninteressierte Dame nur von den tangenden Worten Notiz. Ihre gegenüber gerät der Mann von Minute zu Minute mehr in jene Erregung, deren Dämonie seit Adam alle Männer zu Dummheiten hinreißt: er will erforschen, welche Bewandnis es mit seiner Tischnachbarin hat, und wäre zu jedem Abenteuer — soweit es sich unter tausend Einn in bar abwickeln läßt — bereit. Nur diese verteuerte Art von wirklicher Damenhaftigkeit wirkt auf die Dauer störend, stürzt ihn in immer neue Zweifel. Mit einem Augenzwinkern, einem Blick zwischen Hell und Dunkel, einer Bitte um Feuer oder einen zur Erde fallenden Taschentuch könnte ihn die Begehrte doch wenigstens ermutigen! Scheint eine ganz raffinierte zu sein, die durch Kälte wirken will!



Strasse in Paris

Karl Holz

Und jetzt — aller Augen starren angestrengt desinteressiert auf die Epischendenken unter den Glasplatten der Tischchen, jedes Gespräch verkümmert im Raum — jetzt hört man mit äußerster, verschärfter Anspannung, wie jener sich ein Herz faßt:

„Verzeihen Sie, Gnädige, ich bin mir unbedingt der Aufdringlichkeit des Versuches bewußt — aber wie sitzen hier an einem Tisch einer netten Bar, inmitten der angeregtesten Stimmung, langweilen uns ein bißchen, starren beide in verschiedene Ecken — würde es nicht viel netter, wolle man das niedliche Schiefal dieses Zusammenstehens durch eine unverbündliche Unterhaltung verdrängen?“

Jörnig blinzt zwei Augen, man hört in Sekundenstille den Würfel unangenehm vom Bartisch auf den Teppich fallen. Leise, mit dem Nachdruck der innerst Bekränkten, fallen die Worte:

„Ich bitte Sie, mich nicht zu belästigen!“

„Aber — . . . Verzeihung, meine Gnä . . .“ Weiter kommt der Herr nicht.

„Herr Ober! Ich habe diesen Herrn gebeten, mich nicht zu belästigen, er fährt fort, es zu tun. Veranlassen Sie, daß man mich nicht weiter echauffiert!“

Der Kellner, Untertänigkeit nach jeder gewünschten Richtung wackernd, in tausend Anlässen als Pufferflaut zwischen zwei feindslichen Gästen, bringt nur ein Stammeln zustande:

„Aber, aber, mein Herr . . .“

Schon steigt ein Heldflut auf den Tisch, der Autobesitzer erhebt sich mit abgezierter Verbengung und verläßt demonstrativ das Halbdämmer der kleinen Bar. Die Spannung gerät am Knall der Tür.

Die Jazz sprenzt sich zu einem rasenden Hymnus auf die Siegerin an; die Gäste schnunzeln, bestellen schnell noch einen Vektor und sind der Ansicht, daß ihnen so etwas nicht passieren würde. Erstens erkennt man doch eine wirkliche Dame — die macht natürlich auch Ausnahmen, aber sie sieht sich ihre Leute an, besonders, wenn die mit einer Luxuslimousine aufdringlich herumproppen . . .

Innerhalb der folgenden zwei Wochen wiederholt sich dieses Spielchen fast jeden Abend mit manchem andern Gegenpieler. In zwei Fällen wird zwar der Ober verschont, aber auch die jetzigen Leidtragenden ihrer Eroberungslust verlassen mit gelinder Entrüstung die Bar, und die Ekala des Umjages sinkt bedenklich. Unbereut bleibt die wirkliche Dame am Eckstischchen . . .

Nach dem elften Fall überreicht der Boy der schönen Frau gleich nach dem Cobblen ein Büttenbriefchen mit dem Absender der Direktion. Das darin befindliche Kärtchen enthält die höflich-kurze Bitte um sofortige Verpachtung im Büro der Bar, List stehe zur Verfügung. Befremdet folgt sie dem Boten und wird sogleich vom Direktor persönlich in ein zierlich ausgestattetes Empfangszimmer gebeten. Der noch junge Herr komplimentiert seinen Gast in einen der mollenen Eissessel, verbeugt sich zum zweiten Male und beginnt, oft stockend:

„Es ist mir ungemein peinlich, seitens meines Kompagnons ausseren zu sein, Ihnen die Wünsche, oder vielmehr: die Bitte zu unterbreiten, die wir in unserer gestrigen Beratung nach längerem Erwägen formulierten. Ich muß betonen, daß wir allergrößte Hochachtung vor dem untadeligen Benehmen einer vollendeten Dame empfinden . . .“

„Also, bitte: fassen Sie sich kurz. Was wünscht man von mir?“
 „Da innerhalb weniger Wochen viele Gäste unserm Lokal, ich betone ausdrücklich: nicht durch Ihr Verschulden, aber doch durch Ihre liebenswürdige Anwesenheit entfremdet wurden und wir leider in unserem Gewerbe auf das Dross gerade solcher Gäste angewiesen sind, appellieren wir an Ihre Menschlichkeit. Es wäre uns, kurz gesagt, erwünscht, wenn Sie sich verpflichteten, Ihre Besuche einem andern

Unternehmen zuzumachen zu lassen. Selbstverständlich gegen entsprechende Entschädigung. Hier ist der Scheck . . .“

Seine letzten Worte sind kaum zu verstehen, die Peinlichkeit der Situation bedrückt die jungen Direktoren zu offenbar.

Die Dame prüft den Scheck, erblickt die Zahl 1000, unterzeichnet schweigend den Verpachtungsschein, saltet die Anweisung zusammen und wird demot zur Tür geleitet: Dame ganz und gar. — — —

Der Drummer der Piccadilly-Bar am Kurfürstendamm soll vollkommen schwermütig geworden sein — aber der ungarische Stebgeiger der Manhattan-Bar am Laurensien kann die letzten Minuten bis elf kaum erwarten, dann aber spielt er „mit Paprika“ — in das traumhafte Dämmer der kleinen Bar tritt die wirkliche Dame. Der Ober verbeugt sich, die Musik schmilzt geradezu dahin, die schöne Frau nimmt ihren obligaten neuen Eckstisch und bestellt Cobblen . . .

Gedanken, die jedem einfallen könnten

VON ERNO SZÉP

Wir haben einen geizigen, schrecklich sorgenvollen, entsetzlich ängstlichen guten Bekannten, der ausgelacht zu werden verdient. Er denkt immer darüber nach, wovon er leben wird, wenn er einmal gestorben ist.

Man vergißt alles, nur nicht zu essen.

(Eine herrliche Sentenz, nicht? Die habe ich aber auch nicht selbst erfunden, sondern in einer Sammlung türkischer Sprichwörter gelesen!)

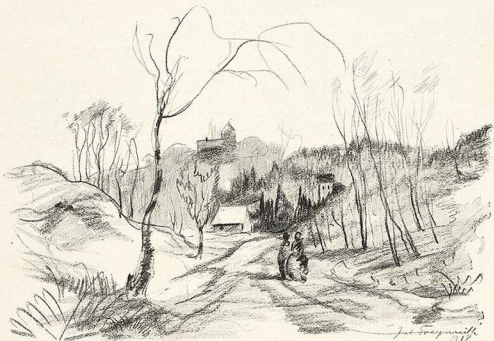
(Deutsch von Stefan J. Kund)



Ioormina

(Galerie Hans Wolf, München)

Josef Ebers



Frühling in Majura

Julius Fremuth

Vorfrühling

VON LINA STAAB

Secunde, wie wollen dem Vorfrühling entgegengehen!

Ihr sagt, es habe eben noch geregnet —? Ach ja, aber wie ein Schmutz hängen nie die Tropfen im Haar. Vielleicht hat sie der Februar schon hinausgesprüht in seinen verheißungsvollen Befalen, und sie sind jetzt ein glühendes Gehänge geworden. Kommt! Wir wollen sie im Haar und in den Händen tragen wie edle Steine: einer grün, einer braun, einer blau ... Februar ...

Kommt! Ich weiß einen Weg, wo wir dem Vorfrühling begegnen müssen.

Ihr weicht zurück? Der Boden sei zu naß — man sinke ein —?

Ach, dann will ich allein gehen, wenn ihr nicht wißt, wie schön der weiche Boden ist. Ich will so lange laufen, bis ich müde werde und wirklich ein wenig im Boden einsinke. Dann mache ich die Augen zu und denke, ich könne vielleicht doch noch einmal ein Baum werden und immer die Luft so um mich fühlen wie jetzt: als ungeheuren Raum, in den ich wachsen darf mit weiten, greifenden Zweigen und atmenden Blättern.

Ich bin schon so nahe am Fluß, daß ich ihn rauschen hören kann. Aber ich gehe jetzt ganz langsam, ich will ihn noch nicht sehen, weil es wunderbar ist, so mit ihm zu reden, wie man hersehend mit einem fernen, sehr

lieben Menschen spricht und sein Bild beschwört.

An einer feinen Birke muß ich noch wecheln, in deren glänzenden Zweigen glänzender Tropfen hängen, die leise den Spitzen zutiefeln. Dort werden sie groß und still und spiegeln den Himmel, viel blauer, als er wirklich ist.

Ich steife den nassen Stamm: Da fallen die Tropfen mir ins Haar und stürzen ihren blauerer Himmel wie eine gläserne Glocke über mich.

Jetzt kann ich auch den Fluß sehen. Gelbter und breiter als sonst und viel rascher geht er heute. Gewiß, er eilt auch dem Vorfrühling entgegen! Was könnte er auch besseres tun, als seinen blauen Tagen zueilen, die ihm die bunten Boote auf die hellen Wellen legen und die weissen Lupfen verwehelter Blüten ...

Am Uferpfad knirscht der Boden leise unter meinen Schritten. Im Vorfrühling schimmern die Uferpfade von Muscheln, die das weidende Hochwasser zurückließ. Ich will mir Muscheln suchen, beide Hände voll. Den Hut will ich vom Haar nehmen und ihn auch noch damit füllen.

Ihre köstliche, unregelmäßige Schalenform

entzückt mich. Ich fühle ihre sanfte Rundung wie Zärtlichkeit in den Händen. Ich trage sie vor mir her, überströmend gefüllt vom blauen Himmel, berührt noch vom blauen Boden, grünlich gewellt wie der Fluß.

Ich trage in den Muscheln den Vorfrühling vor mir her.

Was ich weiß in der Stadt mit all den Muscheln mache? Ach, da voran an der ersten Brücke werden ein paar Kinder spielen mit feuchten, wehenden Haaren. Denen will ich sie in die Schürze schütten und dazu sagen wie im Märchen: Ich hätte ihnen da etwas Wunderbares geschenkt.

Nein. Ich werde nichts sagen, denn sie werden das ja schon wissen.

Die große Muschel werde ich behalten. Ich werde sie in meinem Zimmer irgendwo hinlegen. Und manchmal abends, wenn das Schatteneck der knirschenden Bäume unruhig, mich selber rahelose machend, über mein Fenster bricht im Nachtwind, dann wird ihr zärtliches Perlmutt aufschimmern in den Befalen des Vorfrühlings: grün, braun, blau.

Ein ganz zartes Rosa wird noch dabei sein, wie eine ferne Spiegelung der ersten Blüten. Wenn die da sind, will ich die Muschel dem schnellen, raschen Fluß zurückgeben und mit einem rosa Zweig dafür heimtragen.

Maler-Anekdoten

Liebermann malt das Porträt eines Herrn, der während der Sitzungen allerlei an dem Bilde anzusehen findet. Liebermann läßt die kritischen Worte zunächst geduldig über sich ergehen, schließlich aber, als ihm der Bemängelungen zu viele werden, sagt er:

„Jetzt aber genug, mein Lieber, — sonst male ich Sie so, wie Sie sind!“

Das Karakofschka besuchte eines Tages eine Ausstellung von Malern der romantischen Periode.

Eine Dame, die er nur oberflächlich kannte, wandte sich an ihn:

„Ich freue mich sehr, Sie zu sehen, Herr Karakofschka. Haben Sie auch hier ausgestellt?“

Karakofschka korrigierte lächelnd die in Kunst-dingen offenbar nicht sehr bewanderte Dame:

„Nein, das ließ sich leider nicht machen. Hier sind nur Werke längst verstorbenen Maler ausgestellt.“

Mit bedauerndem Tonfall erwiderte die Dame:

„Ich finde es furchtbar schade, daß nichts von Ihnen dabei ist.“

Paul Meyerheim hatte das Bildnis einer

Dame zu malen, die wegen ihres kleinen Mundes eine Berühmtheit genoß. Er malte den Mund noch kleiner, als er in Wirklichkeit war, und als er dem Gatten der Dame das Gemälde zeigte, fragte er ihn:

„Wie gefällt Ihnen das Bild?“
„Gut,“ sagte der, „aber der Mund ist zu groß.“

„Ich habe den Mund schon kleiner gemalt, als er ist,“ sagte Meyerheim, „ich kann ihn ja aber auch ganz weglassen.“

Thoma korrigierte einem Schüler, der ein Stillleben malte, sein Bild.

„Diese Art der Auffassung ist mir zu trocken,“ meinte der ammaßliche Schüler, „ich möchte malen wie Rubens.“

„Ich auch,“ sagte Thoma ruhig.

In Jßhl machte Menzel die Bekanntschaft von Brahms. Die beiden trafen und unterhielten sich mehrfach. Als Menzel nach Berlin zurückgekehrt war, ließ er sich von seinem Neffen Brahms'sche Kompositionen auf dem Klavier vorspielen. Der Neffe fragte:

„Wie gefallen dir die Sachen?“

Menzel entgegnete:

„Weißt du, offen gestanden, in Jßhl war er mir lieber.“

Betrachtungen eines Gelangwillen

Nicht geliebt werden kränkt die Eitelkeit. Nicht lieben ist ... das Ende.

Das Leben ist eine so wichtige Angelegenheit, daß ich manchmal darüber melancholisch werde.

Das Leben ist ein bedauerlicher Unglücksfall — mit tödlichem Ausgang.

Miedern geht es wie Unterjuchungsrichtern. Je mehr sie enthüllen, desto schneller machen sie Karriere.

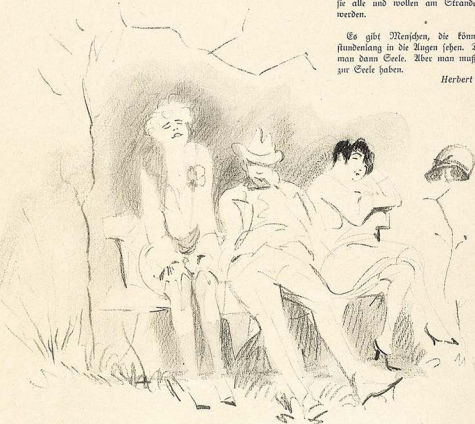
Frauen lieben, um zu gefallen. Männer sind gründlicher: sie wollen gefallen, um lieben zu können.

Ich bin nachmittags zwischen 4 und 5 geboren, gerade zur Lesezeit. Das hängt einem das ganze Leben nach.

Frauen lieben die Unterwelt wie ein Flussbad im Sommer. Es erfrischt und bietet die Gefahr, zu sinken. Trainierte Schwimmerinnen haben immerhin Ausdauer. Aber einmal feiern sie alle und wollen am Strande frohlich werden.

Es gibt Menschen, die können einem Stundenlang in die Augen sehen. Das nennt man dann Seele. Aber man muß viel Zeit zur Seele haben.

Herbert Friesen



Die Existenz im Wiederholungsfalle

Von Erich Kästner

Man müßte wieder sechzehn Jahre sein und alles, was seitdem geschah, vergessen. Man müßte wieder seine Blumen pressen und (weil man wächst) sich an der Länge messen und auf dem Schulweg in die Lere schreien.

Man müßte wieder nachts am Fenster stehen und auf die Stimmen der Passanten hören, wenn sie den leihen Schlaf der Straße stören. Man müßte sich, wenn einer lügt, empören und ihm fünf Tage aus dem Wege gehn.

Man müßte wieder durch den Stadtpark laufen. Mit einem Mädchen, das nach Hause muß und Füßen voll und Angst hat vor dem Ruf. Man müßte ihr und sich, vor Lebensluß, für zwei Mark fünfzig ein paar Ringe kaufen.

Man würde seiner Mutter wieder schmeicheln, weil man zum Jahrmarkt ein paar Groschen braucht.

Man sähe dann den Mann, der lange taucht. Und einen Affen, der Zigaretten raucht. Und ließe sich von Riesendamen streicheln.

Man ließe sich von einer Frau verführen und dächte stets: Das ist Herrn Aufbaums Braut.

Man spürte ihre Hände auf der Haut. Das Herz im Leibe schlug hart und laut, als schlägen nachts im Elternhaus die Türen.

Man sähe alles, was man damals sah. Und alles, was seit jener Zeit geschah, das würde nun zum zweitenmal geschehn ... Dieselben Bilder willst du wiedersehen? Ja!

E. Keien



Ausblick

„Eg, Anita, hast du mich mit meinem Mann schon betrogen?“
„Oh o noch nicht.“

Liebe Jugend!

Hermann Bahre wollte jüngst in Wien und wurde wie immer wegen seines patiarthaischen Bartes überall angefaßt. In einer Buchhandlung geschah es, daß er von einer ästhetischen Dame geradewegsamgefallen wurde. „Nicht wahr,“ fragte sie vertrauensvoll, „Sie sind doch Theodor Däubler?“

Hermann Bahre, halb ärgerlich, halb be-lustigt über die Verwechslung, antwortete: „Ich habe zwar einen großen Bart, aber ich bin nicht Theodor Däubler, sondern Johannes Brahms.“

„Ach ja, richtig!“ stimmte ihm die Dame begeistert zu. „Sie haben das bekannte Buch geschrieben... das vielgelesene und interessante Werk... wie heißt es doch gleich?“

„Es meinen sicherlich Brahms' Lieben“, kam ihr Hermann Bahre zu Hilfe, nickte ihr freundlich zu und ging mit wallendem Bart von dannen.

Friedrich Frank

Notabene

Politik ist eine Wissenschaft wie die Medizin. Sie braucht Meerschweinchen und Kardiell.

Minister tragen Hosen ohne Bügelfalten. Es fragt sich, ob sie Minister werden, weil sie ungebügelte Hosen tragen, oder ob sich ihre Hosen verbeulen, seitdem sie Minister sind.

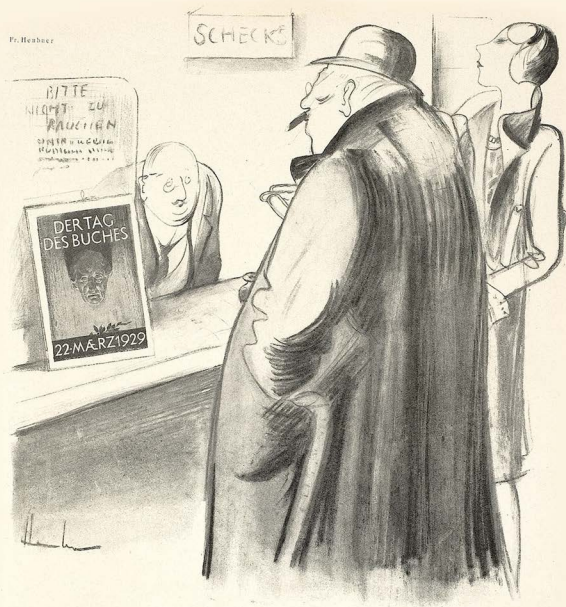
Der Redner wurde kurz vor seinem Auf-treten durch ein Telegramm abberufen. Ver-geblich suchte man unter seinen Papieren nach dem Konzept der Rede, um sie wenigstens verlesen zu lassen. Man fand nur ein Blatt mit folgenden Fragmenten: Gab es jemals... Wer gedächte nicht... Niemals wieder... Ich fordere Sie auf...

Und doch war dies das Konzept seines Vortrags.

Heinzerling



Morgan-Spaziergang in Paris



DER TAG DES BUCHES

„ — — — Ach richtig! — — Ein neues Scheckbuch, bitte!“

Ein Mann, drei Frauen und keine Eifersucht?

Georges Anquetils „Maitresse légitime“ erschien vor einiger Zeit deutsch mit dem Titel „Ehe zu Dritt“. Allerdings landet er im Laufe der Schwierigkeiten und des Frauenüberschusses bei dem Ideal der morgenländischen Ehe. Der Haupteinwand, der allgemein gegen diese Idee erhoben wurde, war die wirtschaftliche Unmöglichkeit. Aber Here Anquetil, ein Mann der Tat, widerlegt alles. Im Prozeß der „Gazette du France“, in dem er der Bestechung angeklagt ist, sehen wir, daß ein Mann, der geschickt ist und die Kleinbürgerlichen Gehehe des Staates verachtet, leicht so viel Geld verdienen kann, daß er sich

einen Harem ansehnlicherer Frauen halten könnte. Ist dieses Hindernis überwunden, bleibt die weibliche Eifersucht. Here Anquetil lächelt. Altmodisches Wert eines monogamen Geschlechts!

„In den seltenen Fällen, in denen es zu einer gemeinsamen Haushaltung des Gatten mit mehreren Partnerinnen kommt, wird man den Beteiligten wohl eine geistige Unabhängigkeit zutrauen dürfen, die eine kleinliche sexuelle Eifersucht ausschaltet.“ — Wirklich? — Sollte die Frau, die kein Haarjacobmittel, kein Kochrezept und keine Abendtoilette mit einer anderen teilen möchte, — den Ehemann teilen? —

Nach Herrn Anquetils Vorschlägen kann man sich eine Ehe in dreißig Jahren etwa so vorstellen:

Herr Oberlehrer Methode kommt müde aus der Schule. Seine drei Frauen (endlich dürfen auch Oberlehrer mehrere Frauen haben; denn man hat an Hand der Bibel und der Klaffter bewiesen, daß die Ehe zu Zweit unvernünftig ist) empfangen ihn lächelnd, leicht parfümiert und ausgerast. Herr Oberlehrer Methode küßt seine drei Frauen zärtlich und gerecht.

Nur die Suppe ist verzogen. Aber Margot behauptet, das hätte Lettchen getan, weil sie auf ihre Kochkunst eifersüchtig sei. Lucie erregt Partei für Lettchen, weil sie etwas dick ist, und daher weniger Konkurrenz macht. — Natürlich machen drei Frauen mehr Lärm als eine. Natürlich kann man drei Frauen nicht so schnell den Mund stopfen wie einer. Herr Methode raft ins Kinderzimmer, aus dem es schreit.

Vroschen hat gesagt, ihre Mutter wäre zuerst dagewesen. Aber Peter ist zwei Jahre älter. Das wäre wieder so eine Gemeinheit von Vroschen. Er wüßte schon, was sie damit sagen wollte. — Herr Methode verprügelt beide, aus verschiedenen Gründen sehr gering, aber gerecht.

Dann sieht er die drei Wirtschaftsbücher durch. Margot gibt Unsummen für Kleider aus. Aber schließlich hat sie die beste Figur. Die staatliche Franzensulage ist klein. Dabei heißt es im neuen Gesetzbuch: Es ist im Sinne des Allgemeinwohles und im Interesse des Staates, möglichst viele Frauen zu ehelichen und viele Kinder zu zeugen. —

Für abends hat Herr Methode zwei Theateracten. Mit wem soll er gehen? Am liebsten mit der entzündenden neuen Sportlehrerin. Aber die Sitten sind seit der Legalisierung der Polygamie übertrieben streng. Die kleinen Spässe sind zugunsten der erweiterten Ehemeniglichkeiten sehr beschnitten. Wie gut hatten es die Männer vor dreißig Jahren. Die eine Frau hatten und ausgehen konnten, mit wem sie wollten. Vielleicht könnte man die kleine Sportlehrerin heiraten; sie könnte so weiter Unterricht geben.

Er geht also mit Margot ins Theater. Margot klagt die ganze Zeit über Lettchen und Lucie.

„Wie waren das letztemal zusammen im Theater,“ schreibt Herr Methode, „kann man nicht mal für eine Stunde vergessen, daß man mit drei Frauen verheiratet ist?“ Von dieser erschrocken keckerischen Antwort ermutigt, findet Margot, daß man noch eine halbe Stunde

J. Pencker



Früher Zweifel

„Ist es nun besser, sich vor den Männern aufzulegen zu stellen, und es nicht zu sein, oder es zu sein, und sich unwillkürlich zu stellen?“



Kunstenthusiasten in Paris

„Großartig, dieser Eisselturm! Wenn man so denkt, Notre Dame ham' je noch aus Stein bauen müssen!“

ins Café gehen könnte. „Egoistische Person,“ sagt Herr Methode: verächtlich und gereizt, die anderen warten.“

Herr Methode ist jetzt eigentlich sehr müde. Aber Margot, Lettchen, Lucie sitzen sehr wach, sehr hübschgemacht und erwartungsvoll um ihn wie im Alten Testament die Frauen um den weisen Salomon. Alle vier sind süßlich nervös. Lucie hat Tränen in den Augen. Margot caudet hastig. Lettchen gähnt laut, rückt ein Bild schief, das gerade hängt, und sieht neugierig auf Margots Kleid, das bezaubernd eng ist. Dem „Weisen“ kommt eine Idee.

„Ich bin verdammnt müde,“ sagt er, versteckt lächelnd, in dem undersinnbaren Ton, in dem er seinen Schülern mathematische Sätze stellt und die junge Sportlehrerin über ihre Zukunftspläne anspricht.

„Wann bist du nicht müde?“ sagen Lucie und Margot mit einer Stimme, und fast gleichzeitig fällt Margots Fingerring in den Aschenbecher und Lucies Träne in den Rundwintel. „Dann geh doch schlafen,“ sagt das dicke Lettchen mitleidig mit müden Augen.

„Du bist noch die einzige, die auf mich Rücksicht nimmt,“ sagt Herr Methode salbungsvoll zu dem dicken, temperamentlosen Lettchen und nimmt sie in die Arme.

„Gute Nacht,“ sagen Margot und Lucie jetzt Atem in Atem und sehr kühl, und lassen die beiden allein.

Lucie liest leise etwas aus einem verbotenen alten Roman vor, in dem es eine Ehefrau gibt und eine Geliebte. Sie träumt dann von diesem Roman und von einer kommenden — Ehefrau.

Anquetil selbst aber geht den Komplikationen schon vorher aus dem Wege. Er hat vor Gericht erklärt, er werde ins Kloster gehen.

L. Rhan

Modenschau

Sie treten auf mit fünf blasierten Mienen, als kämen sie aus fernem, fremden Reichen. Man ist berauscht und möchte ihnen dienen und denkt: die Liebste sollte ihnen gleichen.

Metalle, schmuckgarnierte Roben, Erden verweilen über sie ihr schwüles Feuer. Man möchte sie beschenken, sie entkleiden und ist zu arm für solche Abenteuer.

Dann stehen sie verwehnt an der Treppe mit großen Füßchen in den blaffen Händen. Man aber hungert wie in düsterer Steppe ein Wolf nach ihren goldumrauischten Lenden.

Herbert Strutz

Die Klugen und - die anderen

Wer intelligente Mienen hat, kann es sich leisten, an die Verehrungstheorie zu glauben.

Man hüte sich, einen klugen Menschen sehr klug zu finden, bevor man seine Frau gesehen hat.

Der Kluge, der über seine Klugheit spricht, ist unbescheiden. Der Dumme aber, der über seine Dummheit schweigt, ist schlau.

Sage einem Dummkopf, seine Gedanken über Bohnenwachs seien tief, und er wird sein ganzes Leben lang über Bohnenwachs reden.

Wer zugibt, daß er unecht hatte, beweist, daß er geistlicher geworden ist.

Kurt Miethke



Berufstragik des Mannequins

„Siehst, Jena, wenn die Männer 'ne Seele hätten, ließen sie uns auch nach Baden/Schlup Zolletten für 100 Emmchen tragen.“

Jeh küsse Ihre Hand, Madame
und danke dabei nur
wie herrlich glänzt Ihr Haar, Madame
durch **Sebalds Haarrinktur.**
das führende Haarpflegemittel

PREISE: 2,10 MK. UND 4,00 MK. ILL. 31,00000

SEBALD
DITZ

WEICHHART
RECHENWASCHER-SYSTEM

MÖBEL

München

Wohnmöbel
Zahlungserleichterung

Lager in zwei
eigenen Geschäftshäusern.

188 versch. echte
mark. all. Länd.
anz. 100 versch. 100
ranz. 100 sort. a.
J. Kol. H. 5,78

Gr.-H. Preis a. 10. Abh. bestell
NUR Zentral. Hofmann, u. abwärts 11

Dierfarben - Kunstdrucke

sind nicht nur von dem Titelblatt dieser Nummer zu haben, sondern auch von den meisten Bildern vorher erscheinende Nummern und Jahrgänge. Preis je nach Größe 50 Pfg., 75 Pfg. und RM. 1,-

Bestellungen erbeten durch den Buch- und Kunsthandel oder an den Verlag der „Jugend“, München, Herrnstraße 10

Weißer Zähne

machen jedes Kindlich ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Kauen mit der herrlich erfrischend schmelzenden **Chlorodont-Zahnpaste** erzielen Sie einen wunderbaren Glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Beseitigung der dafür eigenen feinsten **Chlorodont-Zahnbürste** mit geschultem Borstenschnitt. Zahlreiche Speisereste in den Zahnlückenräumen als Ursache des lässigen Mundgeruchs werden ritlos damit beseitigt. Verleihen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 50 Pfg., große Tube 1 Mill. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pfg., für Damen 1,25 Mill. (weiche Borsten), für Herren 1,25 Mill. (harte Borsten) Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben

Budversand-Geschäft

Einmaligste ein. Kreditlinie und Propagandaunterstützung. Unser Vertriebssystem bringt Massenbestellungen Sie vor. Näheres **Sonnen-Verlag Berlin Tempelhof**

PHOTO

Vollständiger, Zeiss-Ikon, Agfa, Polaroid-Kamera, überaus gute Markenkameras, liefern wir als das größte Photoausstattungs Deutschlands ohne Aufschlag, ohne Zinsen gegen Teilzahlung mit 1/4 Anzahlung, Rest 3-6 Monatsraten

Photo-Porst 131 Seiten kostenlos. 3 Tage zurück

Deutschlands größte Photoausstattungs
PHOTO-PORST NÜRNBERG A 211
Lorenzstraße 13



Der Skeptiker

„Eben so, gnädige Frau, wenn man heutigen Tages so'n junges Mädchen heiratet, weiß man nie, ob man zu 'ner Uraufführung oder bloß zu 'ner Erst aufführung geht.“

Wellspiegelchen

Juristisches

Ein Anwalt wurde wegen Verleumdung Herrn Portens zu 250 Mark verurteilt, weil er behauptete, sie habe in einer Zivilprozessverhandlung „mit schauspielertischen Talenten“ eine Ohnmachtspose eingenommen.

Die objektive schwierige Tatbestandsklärung ergab sich vermutlich leicht durch logisches Beweisverfahren: Hätte H. P. wirklich mit schauspielertischen Talenten gespielt, so hätte der Anwalt die Ohnmacht für echt gehalten, also seinen Verdacht unterlassen. Nachdem er ihn aber ausgesprochen hat, muß H. P. ohne Talent gespielt haben. H. P. kann aber erklären überhaupt nie ohne Talent gespielt, und zweitens kann sie um so weniger ohne Talent gespielt haben, als der Anwalt ausdrücklich betonte, sie habe mit Talent gespielt! Nachdem die Klägerin also weder mit noch ohne Talent gespielt hat, hat sie tatsächlich gar nicht gespielt, sondern die Ohnmacht war — teilsweise echt.

Bestleistungen

Ein englisches Blatt stellt auf Grund sachmännischer Statistik fest, daß das Olympiadefolge 1928 als Rekord-Rekordjahr zu gelten habe, d. h. daß bisher noch niemals so viele Bestleistungen „außerordentlicher Kühnheit“ zu verzeichnen waren. Bei den nichtportuliden Rekorden wird in erster Reihe jener des Italieners Francesco Martini genannt, der ohne Unterbrechung 2,5 Kilometer Epaghatti verjochte, ferner der der jungen Amerikanerin Kitty Charley, die ohne jede Pause eine 43stündige Rede hielt.

Trotzdem dürfte es dem Jahre 1929 nicht schwer fallen, das Olympiadefolge 1928 an außerordentlicher Kühnheit der Leistungen in den Schatten zu stellen. Wenn sich nämlich Francesco Martini — oder ein anderer — entschließt, Miß Kitty Charley zu heiraten!

J. A. Sotnus

Die einzige deutsche Literaturzeitung

die wöchentlich erscheint und nur 30 Pfennig kostet, ist

„Die Literarische Welt“

Eigene Korrespondenzen in allen größeren Städten Deutschlands und des Auslandes sorgen dafür, daß Sie die aktuellsten Nachrichten über alle geistigen Vorgänge der Welt erhalten.

Wir wollen Ihnen

jede Woche

in Form einer Tageszeitung

mit vielen Zeichnungen und Fotografien, mit Zeit- und Buchchroniken, mit Referaten über Theater, Film und Kunst, einen Leitfaden durch das kom- plizierteste geistige Leben aller Nationen geben. Die besten Schriftsteller des In- und Auslandes zählen zu unseren Mitarbeitern.

Senden Sie untenstehendes Abschnit als Druck- sache an uns ein.

Sie erhalten zur Orientierung kostenlos Probenummern

Bitte ausschneiden

An die

Literarische Welt
Verlagsges. m. B. H.

Berlin W 35
Potsdamer Str. 123A

Ich bitte, mir bestmögliche Probenummern der „Literarischen Welt“ zu übersenden.

Name

Ort

Strasse

Anschaffung
mit Zahlungs-
erleichterung



Torpedo Fahrräder

TORPEDO-FAHRRÄDER U. SCHREIBMASCHINEN
WEINER A.G. FRANKFURTA MAIN-RODEHEIM
Neuester Katalog 10109 kostenlos.

MERCIER WEIßBRÜHM
SEKT
E. MERCIER & Co.
Brennzuckerkellerei für Deutschland m. B. H. TRIER

GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
Leitung Günther Franke

EUROPÄISCHE KUNST VON GOYA BIS BECKMANN

Briennerstraße 10 am Wittelsbacher Palais

Die Zuverlässigkeit der BMW-Flugmotoren

In den letzten drei Jahren wurden mit BMW-Flugmotoren allein im Zeitungsdruck über 3 000 000 Kilometer geflogen. Das ist achtmal die Entfernung von der Erde zum Mond. Die Motoren sind ein Ergebnis der Bayerischen Motoren-Werke, München, Deutschlands größte Fabrik für Flugmotoren und schwere Motorräder.

Krisis der Medizin

Überwindung durch natürliche Blutdruckregulierung
Sochen erdrien in neuer Auflage:

Der große Irrtum der inneren Medizin

von
Dr. Frz. Reichert-München

Preis 3 Mark

Zu haben in den Buchhandlungen oder für Mk. 3,30 auch vom Verlag
Urcile von Fachgelesen über des Wert der aufgedesenen Theorie:
Dr. med. Georgy, Med. Wochenschr., Orvosi Helylap No. 35 (1928); „Der
Autor schafft tatsächlich eine neue Physiologie und Pathologie.“
Dr. W. Wille, Zahnärztliche No. 6 (1928); „Röhder hat die Theorie
manhaltner Autoren entkräftigt und erdröhrt.“
Dr. med. Keller-Horschelmann, Leiter des Sanatoriums Cadenazzo
(Lugano): „Der Inhalt einer gerechten Atmung auf des Blutdruck un-
schädlich ist vollständig.“

G. HIRTH VERLAG A. G. München, Herrnsstraße 10

Befänftigungsmittel

Wenn mein Mäd'el an die Dinge rührt,
Die im Zimmer stehen oder liegen,
Bin ich glücklich, denn mein Wesen spürt,
Daß sich alle an ihr Plätschen schmiegen.
Ist es Liebe? Ist es Angst vor ihr,
Was der Gegenstände Willen bündigt?
Oder macht es ihnen nur Pläßer,
Daß sich jedes Ding mit ihr verständig?
Weiß der Teufel! Geheiß ich selber ein,
So gebietet alles sich rebellisch:
Täglich stellt der Kundsich mir ein Bein,
Und mein Wehgeschrei ergeht ihn hößlich.
Eigensinnig hebt der Stuhl und quer,
Bei ein Bursch, der mit mir tanzen möchte!
Freig erscheint der Schrank von hinten her:
Mit der Kante begt der Kerl, der schlecht!
Meine Kissen strein, wie vor Gericht
Wütendbraunte und betrogne Deante,
Und der Ofen spuckt mir ins Gesicht,
Als ob ihn sein Essen nicht erfreut!
Wenn ich oft mein Mäd'el kommen laß
Mit dem reihen, angebor'nen Regen,
So begräbt den Kerger und den Hof,
Denn ich tu' es nur der — Dinge wegen!
Beda Hoffen



Das Ziel

„Es mager müssen's werd'n, Gnädige, daß Eahna Ihr Herr Gemahl zwoa Tag lang
im Bett juacha muaf, bis er Eahna unter'n Kopfklissen find't.“

Moissi-Anekdote

Alexander Moissi ist bekannterweise nicht nur ein großer Schauspieler, sondern auch ein vorzüglicher Rezitator.

Er liebt es aber nicht, wenn man ihn aufsehbrenst, z. B. auf Abendgesellschaften, zur Rezitation nötig; er empfindet das ganz richtig als eine Verletzung des Gastrechts und des Feierabends.

Bei einem Souper in Berlin W. wandte sich die Gastgeberin süßlich lächelnd an ihn:

„Nicht wahr, mein lieber Herr Moissi, Sie werden uns doch mit einer kleinen Rezitation beglücken?“

„Ehr gern“, sagt Moissi hößlich.

„Und wann, wenn ich fragen darf?“

„Sobald der Herr Artilleriehauptmann, der mir gegenüber sitzt, den ersten Schaß abgefuehrt hat.“

Das A.B.C. des Dr. Friedell

Egon Friedell, der bekannte Kulturhistoriker und Schauspieler, ist zum Abendessen eingeladen. Der Hausherr begrüßt ihn:

„Guten Abend, Herr Doktor, wollen Sie etwas trinken? Wir haben a) Bier, b) Wein, c) Cognak.“

„Zweifel“, antwortet Friedell, „und zwar in der angegebenen Reihenfolge.“

© 1929
max. 1000
Spezialmaler
Graf. u. a. Verlagsanst.
Hofmann-Verlag Berlin
Görlitzer Str. 21



Gummi
hygien. Artikel
Seifen, Parfüm, Zahn-
waren, Papp-Neubiten. III. Preisliste mit
frei. Exp. Broschüren (S. 11) GRATIS! (V. 11)
Hygiene-Institut, Berlin N. 21, Eisenstr. 25

Sexuelle Verjüngung

1. Mann u. Weib, nat. Wirkg.
Kart. Mk. 3.50, Craticionp.
Bfz. 5 mit. hyg. Art. b. Angab.
d. Oew. Beccola - Erfurt

Nur in der
Wiederholung

liegt der
Erfolg
einer Anzeige



PHOTOGRAPHE
GRATIS!
Master gegen Rückporto.
Witz & Co., Hamburg 21 131.

AWFABER
"CASTEC"®
Bleistifte

16 verschiedene Gabelstift-
Bleistifte für jede Hand und
für jeden Bedarf

AWFABER "CASTEC"®
Kopierstifte Tintenstifte Farbstifte
Beste Qualität

Joseline Katzenbacher Malerin u. Sing-
in und u. v. a. in Küssigg. Vereins- und v. M. 20 -
Ein Bild d. Schlösslebach M. 4.50
10 Wiener Foto-Spezial M. 15.-
Josef U'mz. Wien 62, Postfach 65 8.

VORWERK-TEPPICHE
NUR ECHT MIT DEM NAMEN

VORWERK
VORWERK & CO., BARMEN

Blech-Heil!

Ich einer Befreiungsmacht im "Städtischen Beobachter" werden sämtliche Blech-Instrumente bei Befreiungsmächten gegen Vertreibungen und Verurteilungen vertrieben ...

Wenns Hakenkreuz im Binde walt und Hilters großes Blech erschallt mit Paukenschlag und Bumm — tritt plötzlich manchmal ein der Fall, daß jäh verflummt der Schall und Knall und Schweigen eintritt überall — — Warum? Warum? Warum? Weil gemerzteste Hänste jehore das edle Hakenkreuzleherer mit roher Kraft bedraun, und selbst die schöne Blechtaffel, das Bombardon, der Tückenjehell, Trompeten, Trommel und Tschinell verbläu'n, verbläu'n — verbläu'n! Dram wird vor solchem Mißgeschick verfehlet jete die Blechmusik und scheidet künstig löhn, von feinerlei Defekt ericheidet (weil jeder Schaden ist gedekt) bis zu dem letzten Knallsekt durch dünn und dick und dünn. Durch dick und dünn mit Blech und Zinn, denn, werden auch die Köpfe hin, das ist dann eben Pech ... Verjehert aber im Werke! Ist jete — hurra! und Heil! und Heil! — der Hilerer wertvollstes Teil: das Blech! das Blech! — das Blech!

Puck

Aus der Schule

In einer kleinen Kreischaupfstadt wird den kleinen Mädchen im Ansehungsunterricht das Thema „Der Hahn im Hühnerhof“ gegeben. Es werden alle nur erdenklichen Gänge gebildet, z. B. „Der Hahn ist das schönste Tier im Hühnerhof“ usw. Pöglisch aber tritt eine Etdeckung ein, und es scheint, als ob niemand

mehr etwas wüßte. Da plötzlich meldet sich das kleine Lehrerchen des Kreisgenossigen, des Landrats. „Ja, Jendchen, weißt du noch etwas?“ jagt die Lehrerin. Worauf die Kleine mit Stolz folgenden Satz vorbringt: „Was der Hahn im Hühnerhof, ist mein Papa im Kreise!“

Lehrer: „Aun, Wilselm, kamst du mit einem Bibelplend jagen, noch dem ihre immer schön jehlagam und artig gegen eure Lehrer sein jelle?“

Schüler: „Gebodet euren Lehreren und folget ihnen!“ — Hier stodt er jehon, er heißt sich weiser jort: — „Denn ih wissen nicht, was ih tun.“



RR

Meine Lehrerin

(Zirkelzeichnung einer Vierzehnjährigen)

Jürgen bringt sein erstes Schulzeugnis nach Haus. Alles ist „gut“, nur im Schreiben hat er genügend. Die Note „sehr gut“ fehlt vollständig. Sein Gewissen ist nicht ganz rein, denn er weiß, daß er besser schreiben kann, wenn er will. Da die Mutti zu seinem Erleamen trotzdem nicht unzufrieden ist mit der Jenur, äußert er mit schüchlerlicher Erleichterung: „Müht wahr, Mutti, „gut“ ist schön, „sehr gut“ ist doch ein bißchen übertrieben.“

Der eifrige Seelsojger vor Beginn der Ferien zu seinen Schülerlingen: „Mädln, gebt o bejchten in die Ferien. I Mühd, das nit alle jehde Wochen bejdet, ist ka Jungfrau mehr.“



Aufschreiben: Männer!

Neue Kraft! Man kennt heute nur noch

„Okasa“

(nach Geheimrat Dr. med. Lohansen)

Das einzig darotende hochwertige Sexual-Kraftigungsmittel (sexuelle Neurosthenie). Notarakt beglückseligt Anprerchen von zahlreichen Aerzten und tanzende Kadastreihen dankbarer Vorjstzcher beweisen die einzig darotende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wie versend, daher nochmal, direkt verschlusen, ohne jede Absender-Angabe

10000 Probepackungen umsonst

ohne jede Verpflichtung genau 30 Pf. Doppel-Rief-Porto; Wir legen hochinteressante Broschüre bei. General-Depot u. Alleinvertrieb für Deutschland Badlagers Kronen-Apothek, Berlin W 6; Friedrichshagen 100.

Beachten Sie genau: Okasa (Bilder) für den Mann Originalpackung 3,50 Mk. u. Za haben in Okasa (Bilder) für die Frau Originalpackung 10,50 Mk. 7 allen Apotheken!

Gesundheit über alles. Der Einkauf von Artikeln der Gesundheits- und Krankenpflege ist Vertrauenssache. In dem Verbandsbuch Dora Günther, Berlin, Annenstraße 24, das allen modernen Anforderungen der Neuzeit entspricht, erhalten Sie alle Spezialartikel, Gummistümpfe für isphane Waden, Verbänden für Kompakten, Schwämme, Luftkissen, Pflasterhalter usw. in hervorragenden Qualitäten zu billigen Preisen. Die Preislisten (auch Kosmetik) stehen gratis zur Verfügung, werden direkt versandt und sollen auf alle Fälle angefordert werden, denn diese Fabrikate sind zur hygienischen Körperpflege unentbehrlich.

Der schönste und billigste Zimmerschmuck

sind die farbigen Kunstblätter der „Jugend“. Die reiche über tausend Bilder umfassende Sammlung weist die kleinformatigen Namen der zeitgenössischen Kunst mit Reproduktionen auf. Die Auswahl erleichtert ein großer, 200 Seiten starker Katalog der Kunstblätter verleiht wertig und weicht bei Mark 3,50 einschließliche Porto durch den Buch- und Kunsthandel und den unersetzten Verleger erhältlich ist. Die Bilder selbst kosten je nach Größe 50 Pfg., 75 Pfg. und Mark 1.—

Verlag der „JUGEND“, München, Herrnsstraße 10

Aktphotos

Serie N. 5.— und 10.— S. Charvát, P. R. Strassburger

Hodumressan
Vom Hühnerfleisch u. Phospor
Nasser geg. Porto. Versand „Eras“ 1, Berlin N 90, Poststr. 100

Schlankte jugendliche Figur

Fettsäure an der falschen Stelle macht den Körper alt. Sind Einreiben mit Leucor-Zerostre macht Sie glücklich, jung u. schlank. Versand geg. 2,50 Mk. Nachnahme. — Apoth. her Theodor Starke, Berlin 231, Königstr. Straße 106.

+Nervenschwäche+Neurasthenie!

Kleinmann der besten Kräfte; sexuelle Schwäche; vermindert; Jugendfrische, neue Lebenskraft! Ichtr schnellstens zu sich durch die VIRIT nach Dr. Liebermann Arzt, allseitig begutachtet. Ufg. Kar. 9.—, Doppel-Kart. 18.—, erhältlich in allen Apotheken, bestimmt Schützen Apothek., München J., Schürzen-2, Bayerstr. 7. Versand nach allen Orten des In- und Auslandes.

Der schöne Mensch

in der Kunst aller Zeiten betritt sich ein großartigstes Werk über die Darstellung des nackten Menschen in den verschiedenen Kunst-Epochen angefangen bei den Griechen und römern wird das Thema des nackten Menschen in der Kunst, der immer nur der nackte Mensch ist, bis in die Neuzeit abgehandelt und eine Fülle von Illustrationen, analogen

900 Abbildungen

begleiten den sehr instruktiven Text. Das dreibändige, in zwei Bänden gebundene Werk kostet: — nur M. 50.— in Halbleinen — 80.—, — 40.—, — Halbleder

G. Hirth Verlag K.-G. München, Herrnsr. 10

Gummi-

„Hygiene-Artikel, Gra. On auf Neunung 4 gewöhnlich. Gegenm. Zweckangabe. Uffgen 30 Pfg. auch Brief. Hygiene-Wirtschaft B Post 27.

Manneschwäche

sein Hinderis mehr bei Verwendung d. Dr. Spiegel-Apparates „Samses“ in allen Stages paracostent. Uffgen 10 Pfg. sofort ärztliche Gradisierter durch d. Generalrepräsentanz d. Reichensberger Medizin. Spezialitäten, Wien, VI, Gumpendorferstr. 20, 30. Grönd. Briefmark. bel.

GUMMI-

waren, hygienische Artikel Preisliste B.4 gratis, „Medicus“ Berlin SW 68 Alle Jakobstr. 8

Holsteiner

Dauerwerk, feinste Servelat-, Salmi-, Schinken- und Roswurst, Landroast 5 Pfg. Mk. 8,30 | frei 9 Pfg. Mk. 13,50 | direkt Nachs. Preisliste bei W. Peter Pappe, Hamburg 4 / S. 5.

Der Marquis de Sade Mk. 12.— Dover-Verlag u. Dvesten

Die Frau

Ein monatlich, Gesundheitsblatt von Dr. med. P. A. M. Mit 76 Abb. inb. d. Der vollst. Körperperiode, über Gesichtslebens, Schwangerschaft, Verhütung, Unterbrechung der Schwangerschaft, Prostata, Geschlechtskrankh., Weibschmerz, usw. Kartoset 4.—, Halbleinen 5.—, M. Porto gratis. Versand HELLAN, Berlin-Tempelhof 107

Bolzenschießen

Die preisgekrönte Schönheit „Miss Europa“, die zum Abschluß der letzten Völkervereinigung in Genf im Kreis der Delegierten erscheinen sollte, mußte in letzter Minute absagen. — Es schaffte das Leben sich Epithete.

König Alfons von Spanien ist Mitglied eines Vereins für Altersversorgung, der sich „Vorbeuge für die Zukunft“ nennt, geworden; er bezahlt den Höchstfuß an monatlichem Beitrag, nämlich 10 Pfesten. — Er billigt sich noch kein König um eine ehewürdige Konstitution herumzukeimen.

T.

Die Erklärung

Es war noch vor dem Krieg — am Abend nach Kaisers Geburtstag — da tritt unser Major im Dienstanzug über den Rajenrathhof mit Helm, Kartusche und mit allen Edden. Er hatte nämlich Gornjionsinfektioniden.

Reutant Jupp von der Drei wollte seinen Neuten erklären, was das ist, die Gornjionsinfektion — und fragte: warum der Herr Major also geschmückt daherele?

Sabbarsfälle. — Bis endlich einer der Neuten sich meldet:

„s werd noch von gestern sein.“

Roda Roda

Kleine Geschichte

Fater: Chieur. Dies vorangehicht. Denn im übrigen ist Klein-Ruth durchaus nicht medizinisch. Vielmehr ein frommes Kind, das gerne betet. Am liebsten solche Gebete, die sie selbst erfunden. Das heißt: wie Spreetren-Kompensiten erfinden. Reminiszenzenjennier. Eine dieser Kompensitionen also — aus einem Nachtgebethen, einem Vokallied und der väterlichen Präzis zusammengesetzt — lautete so:

Ich bin klein — Du bist mein —
Gebrochen ist Das Chüßfellein... Amen.
Der liebe Gott wird schon geuoft haben,
weñ die einzelnen Les gehören.

Sittengeschichte des Intimsten

heißt der neueste Band der Sittengeschichte der Kulturwelt in Einzeldarstellungen

Dieser neue Band bedeutet wieder eine Sensation für alle Freunde guter sittengeschichtlicher Werke. Das ungeheure Bildmaterial — 200 Illustrationen, Photographien und 40 farbige Tafeln — macht das Werk hochinteressant. Das Bildmaterial wurde in monatelangen Reisen durch Europa, Amerika und Asien zustandegebracht. Trotz des großen Umfangs und des reichen Bildmaterials kostet dieses Werk

nur M 25.—

In der Sittengeschichte der Kulturwelt erschienen bisher noch folgende Bände:

- Sittengeschichte der Liebkosung und Strafe. M 22.—
- Sittengeschichte des Lasters M 22.—
- Sittengeschichte des Hafens und der Reise M 22.—
- Sittengeschichte von Paris M 22.—
- Sittengeschichte des Proletariats. M 22.—
- Sittengeschichte des Theaters M 22.—
- Sittengeschichte des Intimen M 22.—

Jeder Band ist elegant gebunden und enthält über 200 Illustrationen, Photographien und farbige Tafeln

Auf Wunsch liefern wir ohne jeden Aufschlag gegen Monatsraten von jedoch dürfen die Raten 6 Monatszahlungen nicht überschreiten. Die erste Rate wird post-sicherheitshalter nachgenommen.

Nur zu beziehen vom

Dafnis-Verlag, Abt. 10A
Leipzig C1, Bezirk 93

Erststufliche Interessenten an sittengeschichtlichen Werken bitten wir, unsere ausführlichen illustrierten Prospekte gegen 30 Pf. Rückporto zu verlangen. Die Zusendung erfolgt in geschlossenem Umschlag.

Enthaarung

Lästige Haare bringen, die ohne Reizung, das Haut schmerzlos sofort

mit der **Wurzel**

die deutlich sichtbar ist, durch „Wurzelentzug“. Keine wirksame Enthaarungsmethode, sondern ein Zerreißen der Haarwurzeln.

Rapidenth

ist gesetzl. geschützt, es entfernt die Haare dauernd. Dr. med. Claus schreibt: „Diese Methode ist von unerreicher Wirksamkeit, absolut unschädlich und des Empfehlenswertheit zur Haarentziehung.“ Rapidenth M. 4.70, Doppelpackung M. 7.40, Versand gg. Nachn. durch

Schröder-Schenke

Berlin W 78,
Potsdamer Str. 26 b

Alle Männer

die liebste schlechte Jugend-Gewohnheiten, Ansehensruin u. dgl. so dem Schwanda-hier besten Kruh zu leiden haben, wollen beinahefalls vorantreiben, die Heilwelle u. vollkommenste Schrift eines Nervenspezialisten über Ursachen, Folgen u. Auswärt auf Heiliger Nervenschwäche zu lesen. Illustr., neu bearbeitet. Zu bez. M. 2.— 1 Briefmark. Verle. Dafnis-Verlag, Geof. 600 (Schwela)

Liebesglück

Glück u. Erlöse in der Liebe oder das Geheimnis der menschlichen Unvollständigkeit. Preis 2.— M. Geständnisse ein. schönen Frau 1.50 M. Meinere eines Juccehell. 3.— M. Selbstbekanntnisse einer Diner 2.50 M. Wie man d. Kunst d. Linterhaltung u. d. Plaudern erlernt 2.— M. Wie komme ich zum Film 2.50 M. Illustrierte Biographieverzeichn. d. 30-Pf.-Marie. Dafnis-Verlag Abt. 2u. Leipzig C1, Schickfischg. 24.

Pariser Privat-Photos

siehe selten. Man verlange Muster und Prospekt. **Mecker Buch-Verstand Bonn.**

BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT A.G., LEIPZIG

MEYERS LEXIKON

WEISS ALLES

7. NEUBEARBEITETE AUFLAGE
ZWÖLF BÄNDE ETWA 363 RM.
MITTE 1930 VOLLSTÄNDIG

Zu beziehen durch jede Buchhandlung — Ankündigungen kostenfrei

Sexual-Verjüngung des Mannes

durch **Erectobin**. Auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebautes Sexual-Anregungs- und Kräftigungsmittel. 100 Port. 8.75 RM (porto- und spesenfrei). Probe mit Beschreibung gegen Einzahlung von 2.05 RM in Briefmarken. Schreiben Sie an die alleinige Versandstelle:

Löwen-Apotheke in Hannover

Geheim-photographien

Seltene Aufnahmen. Man verlange Muster und Prospekt. **Pariser Impothen Bonn (E).**

1929 / JUGEND NR. 13 / 23. März 1929

Herausgeber: Dr. GEORG HIRTH. — Für die Schriftleitung verantwortlich: FRANZ SCHWENBERNER. — Für den Anzeigenenteil verantwortlich: JOSEF NAGY, München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, WIEN XIX, Buchschloßstr. 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- u. Kunstverleger, München, Fernstr. 10. Sämtliche Kliniken dieser Zeitschrift sind in der Graphisches Kunstanstalt Johann Hanböck, Inhaber Ed. Mühlhaier und Fritz Müller, München, Schötenstr. 13, hergestellt.

Vierteljahrespreis 7 Mark, Heftpreis 60 Pfennig

Politische Enthüllungen

Erich Wilke



Der gewissenhafte Redakteur: „Sagen Sie mir nur das eine: beruht dies Dokument auf falscher Echtheit oder echter Falschheit, damit ich weiß, ob ich morgen ein echt gefälschtes oder ein fälschlich echtes Dementi bringen muß.“